

Oana-Florina AVORNICESEI

Coperta: Pompiliu Demetrescu

Oana-Florina AVORNICESEI

**SIMULTANDOLMETSCHEN
FÜR INTERNATIONALE
BEZIEHUNGEN**

**REDESAMMLUNG
FÜR PRAKTISCHE ÜBUNGEN**

FÜR DIE MA-STUDIERENDEN IM 2. JAHRGANG
DES MASTERPROGRAMMS FÜR FACHÜBERSETZEN
UND -DOLMETSCHEN (MATIS)



**EDITURA UNIVERSITARIA
Craiova, 2022**

Referenți științifici:

Conf. univ. dr. Mihai DRAGANOVICI

Facultatea de Limbi și Literaturi Străine
Universitatea din București

Conf. univ. dr. Raluca Mihaela GHENȚULESCU

Facultatea de Inginerie în Limbi Străine
Universitatea Tehnică de Construcții București

Copyright © 2022 Editura Universitaria

Toate drepturile sunt rezervate Editurii Universitaria

Descrierea CIP a Bibliotecii Naționale a României AVORNICESEI, OANA FLORINA

**Simultandolmetschen für internationale beziehungen
redesammlung für praktische übungen : für die MA-
studierenden im 2. jahrgang des masterprogramms für
fachübersetzen und-dolmetschen (MATIS) / Oana-Florina
Avornicesei. - Craiova : Universitaria, 2022**

Conține bibliografie

ISBN 978-606-14-1802-2

81

© 2022 by Editura Universitaria

Această carte este protejată prin copyright. Reproducerea integrală sau parțială, multiplicarea prin orice mijloace și sub orice formă, cum ar fi xeroxarea, scanarea, transpunerea în format electronic sau audio, punerea la dispoziția publică, inclusiv prin internet sau prin rețelele de calculatoare, stocarea permanentă sau temporară pe dispozitive sau sisteme cu posibilitatea recuperării informațiilor, cu scop comercial sau gratuit, precum și alte fapte similare săvârșite fără permisiunea scrisă a deținătorului copyrightului reprezintă o încălcare a legislației cu privire la protecția proprietății intelectuale și se pedepsesc penal și/sau civil în conformitate cu legile în vigoare.

VORWORT

Liebe Studentinnen und Studenten des MATIS!

Diese Redesammlung ist Ihnen gewidmet und für Sie zusammengestellt. Sie ist als praktisches Handbuch gedacht, das als Basis für das Üben vom Simultandolmetschen im Bereich der internationalen Beziehungen dienen soll, einem Fach, das im dritten Semester des Masterprogramms für Fachübersetzen und Dolmetschen im Curriculum vorgesehen ist.

Das Handbuch ist auf drei Kapitel strukturiert. Das erste Kapitel beinhaltet zwanzig politische Reden und das zweite die gleiche Zahl diplomatische Reden. Das Politische und das Diplomatische werden als die zwei Hauptbereiche der internationalen Beziehungen betrachtet und als solche herangegangen. Dieses thematische Kriterium wurde als ausschlaggebend für die Strukturierung des vorliegenden Handbuches betrachtet, dessen Ziel ist die Aneignung, die Entwicklung und das Feinschleifen der notwendigen Fertigkeiten für das Simultandolmetschen in diesem spezifischen Fachbereich.

Das dritte Kapitel suggeriert eine Reihe von Aufgaben, die während der praktischen Lehrabschnitte zu lösen sind. Sie stellen keinesfalls eine erschöpfende Liste dar, sondern vielmehr eine Sammlung möglicher Aufgaben von den meistverwendeten Übungen während der Seminare, und vor allem verstehen sie sich als Ausgangspunkt von den weiteren Aufgaben sich ableiten lassen können.

Die ausgewählten Reden wurden von hochrangigen deutschen PolitikerInnen zu verschiedenen nationalen und internationalen Veranstaltungen und Anlässen gehalten. Der Unterschied zwischen dem nationalen und internationalen Charakter der Veranstaltung war ausschlaggebend für den Unterschied zwischen den politischen (auf nationaler Ebene) und diplomatischen (auf internationaler Ebene) Reden.

Die Sammlung besteht aus einer Selektion von autorisierten Reden der Bundespräsidenten, der Bundeskanzler/-in und von Mitgliedern der Bundesregierung Deutschlands, die im Bulletin der Deutschen Bundesregierung veröffentlicht wurden. Sie wurde unter

Einhaltung der rechtlichen Hinweise betreffs der Verwendung der Reden aus dem Bulletin der Bundesregierung, sowie mit der schriftlichen Erlaubnis des Presse- und Informationsamtes der Bundesregierung zusammengestellt. Aus urheberrechtlichen Gründen wurden an den Reden keine Änderungen vorgenommen, und am Ende jeder Rede die Quelle angegeben.

Das ausgewählte Material begrenzt sich auf Reden, da sie als Basis für das Üben von Simultandolmetschen gemeint sind, und somit Reden (im Vergleich zu Pressemitteilungen, z.B.) für diese Art von Praxis am besten geeignet sind, was die Charakteristika und den Stil der Mündlichkeit anbelangt.

Die Länge der spezifischen Praxiseinheiten kann variieren und ist auf keinem Fall auf die Länge der eigentlichen Reden begrenzt. Sie ist außerdem von der Lehrkraft oder von den Studierenden im Fall von Einzelaktivitäten, abhängig von spezifischen Erfordernissen, Zielen oder Absichten der individuellen Aufgaben oder Arbeitssessionen zu entscheiden. Eine übliche Dolmetscheinheit kann mindestens 10 Minuten lang dauern, wo jede/r DolmetscherIn 5 Minuten lang dolmetscht und dann wechselt. Mit der Zeit, während Fortschritte gemacht werden, können Dolmetscheinheiten dementsprechend immer länger werden und auch die Auswahl der einzelnen Reden kann an den Rhythmus des Fortschritts oder an das Niveau der Leistung angepasst werden.

Die Reden wurden von der neuesten bis zur ältesten geordnet und erstrecken sich über eine Zeitspanne von einem Jahr, mit den meisten konzentriert auf wichtige und sehr aktuelle Themen, die in den letzten drei bis vier Monaten besprochen wurden. Die Redesammlung ist also hochaktuell und hochrelevant für die Gegenwart, denn sie dokumentiert die Problematik der letzten Zeit.

Das Handbuch enthält am Ende auch eine Liste von Quellen und weiterführende Literatur, sowie Online-Quellen, die den Studierenden z.B. beim Einzelstudium helfen sollen, und die auch Videomaterial zur Verfügung stellen. Sie können als Basis für Klassendiskussionen oder als Vorbereitungs material, oder als Quellen für weitere Reden für die Praxis von Simultandolmetschen dienen, ob alleine oder einer Gruppe, ob privat oder in der Klasse während der Arbeitssession.

Zugegeben, diese Redesammlung ist eine der vielen Formen in denen solches Material als Handbuch gestaltet werden kann. Diese Art von praxisorientiertem Material kann sich zusammen mit den aktuellen Themen im Bereich der internationalen Beziehungen weiter entwickeln, um die zeitgemäßen Aspekte der Politik und Diplomatie des Tages passenderweise zu widerspiegeln, und um die relevanten Redner darzubieten. Während die Grundsätze des Dolmetschens gleich sind, verändern sich die aktuellen Themen stets und auch neue professionelle Aspekte treten auf, die heutzutage sehr gut dokumentiert sind, wo es Online-Ressourcen in Hülle und Fülle gibt. Alte und neue Dolmetschstrategien und -techniken sollen probiert und getestet werden, um zu sehen, ob sie den neuen Herausforderungen gewachsen sind.

Vorerst wurde dieses Buch aus Liebe zur Sache zusammengestellt sowie aus Liebe zu meinen StudentInnen, die 2012-2022, Jahr für Jahr ihre wertvolle Rückmeldung gegeben haben und mich dazu ermuntert haben, das enorme, verfügbare Material zu ordnen, ihm eine Form zu geben und anzufangen, ein Konzept daraus zu entwickeln.

Ihnen allen, schönen Dank!

Oana-Florina Avornicesei

KAPITEL I

DEUTSCHE POLITISCHE REDEN

I. REDE VON BUNDESKANZLERIN ANGELA MERKEL ZUM HAUSHALTGESETZ 2021 VOR DEM DEUTSCHEN BUNDESTAG AM 9. DEZEMBER 2020 IN BERLIN

Herr Präsident!
Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Fast 500 Milliarden Euro umfasst der Bundeshaushalt 2021, über den wir ja seit gestern sprechen. Nach einer Neuverschuldung im Jahre 2020 von 218 Milliarden Euro haben wir 2021 neue Schulden in Höhe von fast 180 Milliarden Euro veranschlagt. Eine Entscheidung über die Aufnahme von Schulden in dieser Größenordnung ist alles andere als leicht. Das fühlt und spürt jeder hier.

Wir hatten viele Jahre, in denen wir nicht mehr über neue Schulden sprechen mussten, sondern einen ausgeglichenen Haushalt hatten. Wir müssen uns auch immer wieder vergegenwärtigen, was öffentliche Schulden bedeuten. Es bedeutet natürlich die Belastung künftiger Haushalte, es bedeutet die Notwendigkeit, das zurückzuzahlen, und es bedeutet Einschränkungen für künftige Ausgaben und für künftige Generationen.

Aber – das ist das, was für uns wichtig ist, und ich bin sehr dankbar, dass die Mehrheit dieses Hauses das genauso sieht –: Wir leben in einer Pandemie. Wir leben damit in einer Ausnahmesituation. Wir leben mit einer Herausforderung, wie sie die Bundesrepublik Deutschland noch nicht in dieser Art gekannt hat. Wir müssen etwas dafür tun, dass wir in dieser besonderen Situation auch besonders handeln, und das drückt dieser Haushalt aus.

Was leitet uns dabei? Uns leitet dabei, dass Deutschland ein starkes Land ist, die viertgrößte Volkswirtschaft der Welt, ein wichtiger Partner in der Europäischen Union, der Nato, bei den Vereinten Nationen, ein weltweit anerkanntes, freies, offenes, demokratisches Land und ein Land mit gesellschaftlichem Zusammenhalt und einer starken Zivilgesellschaft. Diese Stärke – das ist das, was uns leitet in diesem Haushalt – wollen wir auch in dieser Ausnahmesituation erhalten und die Voraussetzungen dafür schaffen, dass wir nach Überwindung der Pandemie da wieder anknüpfen und diese Rolle auch weiterspielen können. Das ist das, was uns leitet.

Es macht ja niemand für uns. Dass wir das früher waren und heute sind, das reicht ja nicht aus, sondern wir müssen dafür arbeiten, dass das auch für die Zukunft gesichert ist. Ich habe es schon mehrfach hier gesagt: Diese Pandemie ist ja etwas, was die Kräfteverhältnisse auf der Welt durchaus erst einmal ökonomisch, aber vielleicht auch gesellschaftspolitisch neu ordnet. Das heißt, wir müssen schauen, wie wir eingebettet sind in die globalen Zusammenhänge.

Wenn wir uns die Wirtschaftsprognosen des Internationalen Währungsfonds anschauen, dann sehen wir, dass viele Länder sehr, sehr starke Wirtschaftseinbrüche haben, schon nach den heutigen Prognosen, die sich ja immer wieder ändern können. Darunter sind auch viele europäische Länder – Italien, Frankreich, Großbritannien –, die alle einen Wirtschaftseinbruch von circa minus zehn Prozent für dieses Jahr verzeichnen. Dann gibt es eine Mittelgruppe – USA, Deutschland gehört im Augenblick laut Prognosen dazu, Australien –, die bei einem Wirtschaftseinbruch von minus vier bis minus sechs Prozent liegt. Und dann gibt es Länder wie zum Beispiel China, die aus diesen Jahren mit einem Plus von 1,9 Prozent herauskommen werden, und zwar im Kampf gegen das gleiche Virus.

Das heißt: Wir müssen also alles tun, damit der Weg der Erholung, auf den wir im dritten Quartal nach einem massiven Einbruch im zweiten Quartal gekommen sind, auch fortgesetzt werden kann, und wir müssen alles dafür tun, dass die Prognosen, die besagen, dass wir 2022 wieder das Vorkrisenniveau erreichen können, auch wirklich Realität werden.

Was wir immer wieder beachten müssen, ist, dass sich weltweit zeigt: Die Wirtschaft ist genau dort vor allem widerstandsfähig, wo die Pandemie unter Kontrolle ist. Es geht eben nicht um Kampf für die Gesundheit gegen Kampf für Wirtschaft und Bildung und Kultur und anderes, sondern beides miteinander in Einklang zu bringen, das ist die komplizierte Aufgabe, die wir täglich neu austarieren müssen. Wir wissen zwar immer mehr über das Virus; aber wir wissen nicht alles, zum Beispiel natürlich auch nicht, wie wir jetzt im Winter reagieren müssen. Das heißt also: Wir müssen sehen, dass Deutschland zu denjenigen Ländern zählt, die diese Zeit erfolgreich bewältigen, und ich bin der Meinung, der Bundeshaushalt schafft damit die richtigen Voraussetzungen.

Danke auch an die Haushälter, die ja diesmal irgendwie etwas mehr zu tun hatten, um die Regierungsvorlage in ein Gesetzeswerk zu bringen, als das in normalen Zeiten der Fall ist. Deshalb ein ganz besonderer Dank!

Wir haben die Aufgabe, die Folgen der Pandemie abzufedern und damit den gesellschaftlichen Zusammenhalt so gut wie möglich zu sichern. Und wir müssen belastbare Grundlagen schaffen für nachhaltiges Wirtschaftswachstum in der Zukunft. Deshalb haben wir auch Rekordinvestitionen in den Haushalten 2020 und 2021. Ich habe sehr wohl gestern in der Debatte gehört, dass man sagt: "Regierung, jetzt habt ihr Geld; nun gebt es aber bitte auch aus." Das nehmen wir sehr ernst. Ich sage ganz offen: An manchen Stellen müssen wir sicherlich auch etwas schneller handeln, auch manchmal in den Absprachen mit den Ländern schneller handeln. Das Geld ist da, und jetzt muss es eingesetzt werden. Denn von der Planung im Haushalt allein entsteht noch kein Wirtschaftswachstum, sondern nur, wenn das Geld auch fließt.

Aber wir investieren klug in die Zukunft. So ist es zum Beispiel richtig, dass wir 750 Millionen Euro für Impfstoffforschung und -entwicklung ausgeben. Wir können ja auch alle miteinander stolz sein, dass wir zwei Firmen in Deutschland haben, und zwar

BioNTech, die jetzt schon mit Pfizer zusammen in der Zulassungsphase sind, und CureVac, die auf der gleichen Basis einen Impfstoff entwickeln. Wir geben neun Milliarden Euro in den nächsten Jahren für eine Nationale Wasserstoffstrategie aus, zwei Milliarden Euro für künstliche Intelligenz, zwei Milliarden Euro für Quantentechnologie, zwei Milliarden Euro für die zukünftigen Kommunikationstechnologien 5G und 6G.

Aber das Geld muss eingesetzt werden und dahin kommen, wo es gebraucht wird. Deutsche Unternehmen sollen im internationalen Wettbewerb mithalten können. Aber mir ist natürlich bewusst, dass viele Unternehmen, Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in der Coronasituation tiefe Einschnitte hinnehmen müssen. Da denke ich natürlich wie viele andere hier auch als Allererstes daran, wie viele Menschen das in ihrer persönlichen Lebensgestaltung betrifft.

Wir hatten im November 2020 2,7 Millionen Arbeitslose. Das sind 519.000 mehr als im November 2019: Das sind 519.000 Familien, die heute Sorge haben, riesige Sorge haben. Andere haben Sorge um ihren Arbeitsplatz. Deshalb war es natürlich als Erstes richtig, das Kurzarbeitergeld einzusetzen.

Dieses Kurzarbeitergeld ist für sehr viele eine Brücke. Gerade nach den Einschränkungen, die wir jetzt im November und Dezember vornehmen müssen, haben wir wieder 537.000 neue Anmeldungen allein im November gehabt. Das zeigt: Diese Brücke funktioniert, und sie muss deshalb auch fortgesetzt werden. Dafür haben wir ja die richtigen Rahmenentscheidungen getroffen.

Es geht darum, den Betroffenen schnell zu helfen; auch darüber ist gesprochen worden. Das ist natürlich eine gigantische Summe von Anträgen, die behandelt werden müssen. Vielen geht es zu langsam, aber ich weiß, dass hier die Regierung sehr hart arbeitet. Ich bin sehr froh, dass die Abschlagszahlungen jetzt auf 50.000 Euro erhöht werden konnten, sodass die Hilfe da besser ankommt.

Es waren schwere und schmerzhaft Entscheidungen, die wir bis hierher mit den Einschränkungen im November schon treffen mussten und die wir dann am 2. Dezember noch einmal verlängert haben, aber sie waren absolut notwendig. Wir müssen jetzt alles daransetzen, dass wir die deutsche Stärke nicht nur im wirtschaftlichen Bereich erhalten. Es geht nicht nur um ökonomische Daten, sondern es geht eben auch um einen weltweiten Systemwettbewerb, den wir ja spüren, um unterschiedliche politische und gesellschaftliche Systeme. Unser Handeln ist anders als das Handeln in Ländern, die stärker einer Diktatur gleichen; das ist vollkommen klar.

Deshalb wird die Wahrnehmung von uns natürlich auch durch die Frage bestimmt: Wie seid ihr denn durch diese schwierigen Monate gekommen? – Wir werden anerkannt als freiheitliche Demokratie mit offener und stark individualisierter Gesellschaft; darauf sind wir stolz. Der wichtigste Schlüssel, den wir haben, sind nicht die Verbote und Schließungen und Kontrollen; diese müssen an vielen Stellen sein. Der wichtigste Schlüssel zur erfolgreichen Bekämpfung des Virus bei uns ist das verantwortliche Verhalten jedes Einzelnen und die Bereitschaft zum Mitmachen.

Wir wissen, dass wir verbindliche Regeln brauchen. Wir wissen auch, dass sich nicht alle daran halten. Aber die große Mehrheit der Bevölkerung hat gezeigt, dass sie bereit ist, Rücksicht zu nehmen, eigene Interessen zurückzustellen, mitzuziehen. Ich bin davon überzeugt, dass die große Mehrheit der Bevölkerung dazu auch weiter bereit ist, weil sie die Dinge so sieht, dass wir hier mit einer außergewöhnlichen Situation konfrontiert werden. Dafür bin ich von Herzen dankbar, und das sollten wir alle miteinander sein.

Aber dieser Dank darf natürlich keine Sonntagsrede sein; im Gegenzug erwarten die Bürgerinnen und Bürger, dass wir ihre Sorgen und ihre Bedürfnisse in der Gemeinschaft auch ernst nehmen. Das heißt ganz konkret: Wir müssen jetzt bei der Verabschiedung dieses Bundshaushalts an möglichst viele Gruppen in der Gesellschaft denken, die alle Einschnitte und Rückschritte im Zusammenhang mit dieser Pandemie hinnehmen müssen.

Lassen Sie mich mit den Älteren beginnen. Wir alle haben den Älteren und den ganz Alten in unserem Land viel zu verdanken. Die Pandemie macht das Leben in Heimen und Einrichtungen einsamer – wir haben oft darüber gesprochen –, und die Arbeitsbedingungen für Pflegekräfte sind noch belastender, als man sich das eigentlich wünschen würde. Wir haben 800.000 Menschen in Deutschland, die in Pflegeeinrichtungen leben. Aber wir haben auch Millionen Menschen, die ambulante Pflege in Anspruch nehmen oder durch Familienangehörige gepflegt werden; auch an die sollten wir denken.

Ich habe vor drei Wochen Gespräche mit Pflegebedürftigen und Pflegekräften geführt. Und ich habe gespürt, unter welchem unglaublichem Druck gerade die Pflegekräfte, aber auch die zu Pflegenden stehen. Die Zahl der Infektionen in den Alters- und Pflegeheimen nimmt besorgniserregend zu. Deshalb müssen wir alles tun: Wir haben dafür auch Vorsorge mit Schnelltests getroffen, die leider oft nicht so schnell zur Verfügung stehen, wie wir uns das wünschen würden, und mit besserer Ausstattung der Pflegeheime. Aber wir haben hier eine noch wirklich große Aufgabe vor uns.

Der Hoffnungsschimmer, den wir alle haben, ist, dass die zügige Impfung von Risikogruppen jetzt Anfang des Jahres auch beginnen wird. Ich will an der Stelle allerdings sagen: Wir sollten hier an die Dinge sehr realistisch herangehen. Wir werden im ersten Quartal 2021 – das ist das Winterquartal – noch nicht so viele Impfungen durchführen können, dass wir sozusagen eine signifikante Veränderung in der Bevölkerung sehen werden. Aber wir haben die Chance, gerade Hochbetagte zu impfen, Pflegekräfte zu impfen und damit da, wo im Augenblick die meisten Todesfälle auftreten, wirklich schon einen Effekt zu erreichen. Damit wäre schon mal viel gewonnen. Ich bin den Ländern für die Vorbereitung der Impfzentren und die vorbereitenden Arbeiten sehr dankbar und natürlich auch dem Bundesgesundheitsminister.

Neben den Älteren müssen wir natürlich auch auf die Jüngeren achten. Wir haben als Lehre aus dem Frühjahr gesagt: Wir werden alles tun, was in unserer Macht steht, um Kitas und Schulen offen zu halten. Wir